

Adelsberger

13. Ausgabe
Januar/Februar 2011

Heimat- und Stadtteilzeitung

Verteilgebiet Adelsberg
Im Verkauf 1,50 Euro

Silvester mit Pimper und den Pepinos

Hätten nicht die Römer im Jahre 153 vor Christus in ihrem Kalender den Jahresanfang auf den 1. Januar gesetzt, würden wir heute vielleicht in der Nacht vom 28. Februar zum 1. März Silvester feiern. Der 1. März galt bis dahin nach römischem Kalender als Jahresbeginn. Für die frühen Christen war der 6. Januar der Jahresanfang, der Tag der Taufe Jesu. Erst im Jahre 1631 setzte Papst Innozenz XII. offiziell den 31. Dezember, der in der römisch-katholischen Kirche als Tag des Gedächtnisses an Papst Silvester I. gilt, als letzten Tag des Jahres fest und machte damit den 1. Januar zum Neujahrstag.

Die Germanen fürchteten die Nacht des 31. Dezember, da sie genau in der Mitte der zwölf „Rauhnächte“ liegt, die besonders lang und dunkel sind. Sie glaubten, Kriegsgott Wotan würde nun samt einem wilden Geisterheer durch die Lüfte ziehen. Um die bösen Geister zu vertreiben, sollen sie Lärm gemacht und Holzräder angezündet haben, die sie brennend ins Tal rollen ließen. Bis heute wird es in der Silvesternacht laut auf unseren Straßen, denn die Deutschen geben jährlich etwa 100 Millionen Euro für Böller und Raketen aus.

Der *Adelsberger* hat sich umgehört, wie in unserem Ort und der näheren Umgebung in den vergangenen Jahrzehnten Silvester gefeiert wurde.

In den 1920er und 30er Jahren trat jedes Jahr am Silvesterabend im Niederhermersdorfer „Gasthof zur Linde“ eine Laienspielgruppe auf. Die Niederhermersdorfer Gärtnerei von Christian Reuschel stattete das Gasthaus dafür mit Blumenschmuck aus und der



Diese Postkarte von 1910 zeigt die im Dezember 1906 auf der alten „Schösserholzschneise“ unterhalb der Hilbersdorfer „Fleischzersetzungsanstalt“ im Zeisigwald angelegte Rodelbahn, auch „Ruschelbahn“ genannt. Die heute größtenteils zugewachsene Bahn war 300 Meter lang, der Höhenunterschied betrug 26 Meter. Auf Grund des großen Andrangs wurde 1911 eine zweite, parallele Bahn angelegt. Zeitweise waren vier Polizisten als Ordnungsdienst an der Rodelstrecke eingesetzt.

Berggutbesitzer Kurt Plaschke bezahlte den Auftritt der Feuerwehrkapelle.

Die meisten Adelsberger verbrachten Silvester während des Zweiten Weltkrieges daheim im Kreise ihrer Familie oder bei Verwandten. So auch Christa Stolze, die heute im Alter von 87 Jahren bei Mittweida lebt. Sie schreibt uns: „Zu meiner Zeit ging es zu Silvester eher besinnlich zu, es wurde des vergangenen Jahres gedacht, an Freude und auch an weniger Gutes, das es uns gebracht hatte. Da gab es nicht solch Jubel und Trubel und Knallerei. An Silvester 1938 kann ich mich besonders erinnern. Wir waren bei den Eltern meines damals zukünftigen Schwagers Werner Fritsch eingeladen, die in

der „Kolonie“ wohnten, dem ehemaligen Kinderheim, das 1945 total zerstört wurde. Mein Schwager Werner hatte für unseren Küster Richard Nowak das Mitternachtsläuten übernommen, da dieser frei hatte. Damals war ich 15 Jahre alt, mein Bruder Hans 9, meine Schwester Inge 12 und wir durften mit in den Kirchturm zum Läuten. Das war für uns natürlich ein großes Erlebnis. Es war das letzte Friedensläuten vor dem Zweiten Weltkrieg. Mein Schwager Werner fiel leider bei Stalingrad.

Ein weiteres Erlebnis, das trotz des Krieges ein für mich schönes war, war 1942. Ich war damals als Nachrichtenhelferin beim Oberkommando der Wehrmacht in Berlin eingesetzt. Wir mussten zu Weih-

nachten Dienst verrichten, durften dafür aber an Silvester nach Hause und als Geschenk bekam jeder eine Flasche roten Sekt, den ich für meine Lieben mitnahm. Es war so wunderbar, dass ich mit meinen Eltern

— Anzeige —

Zelt-Gastro-Vermietung **SIEBERT**

Wir vermieten
Zelte, Zeltboden, Licht,
Möbiliar, Heiztechnik,
Gastrogeräte, Geschirr
Gläser, Besteck ...

für private & gewerbliche
Veranstaltungen

Adelsbergstraße 216A
zelt-gastro-vermietung.de
Telefon: 0371 - 741038